

Die drei Belchen an der Landesgartenschau

Die Basler Bildhauerin Barbara Schnetzler hat ein Objekt für drei Länder geschaffen, das 25 Kilometer nördlich von Basel steht.



Barbara Schnetzler inmitten ihrer drei Belchen, die je bis zu fünf Tonnen schwer sind.

Bild: zvg

Peter Schenk

Die Installation ist eindrücklich und sie wird auch nach dem Ende der Neuenburger Landesgartenschau, 25 Kilometer nördlich von Basel, stehen bleiben. Die massiven Steine stehen mit Blick auf den Altrhein in exakt dem gleichen Verhältnis zueinander wie ihre grossen Vorbilder: der jurassische Belchen, der Schwarzwälder Belchen und der Grand Ballon in den Vogesen.

Die Basler Bildhauerin Barbara Schnetzler musste nicht lange nachdenken, als sie nach der Besichtigung des Gartenschaugeländes eine Idee für ein Kunstprojekt suchte. «Die Bel-

chen sind grosse Marksteine und geben der Landschaft Identität», sagt die 42-Jährige und fährt fort: «Das passt gut zu mir. Ich hatte Lust, ein Objekt für die drei Länder zu schaffen.»

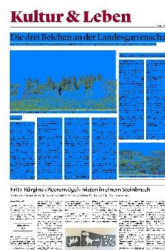
Tatsächlich ist Schnetzler in Basel geboren, hat aber auch Vorfahren in Baden und im Elsass. Neben Basel arbeitet sie seit 2013 auch in dem Atelierhaus Motoco in Mulhouse.

Nur vier Bewerbungen aus der Schweiz

Zuständig für die Kunst auf der Landesgartenschau ist Barbara Vallois. Eigentlich sollten für

das Projekt «Kunsträume» je zwei Objekte und Installationen, ephemere Kunst und Land-Art für die Schweiz, Deutschland und Frankreich gefunden werden. «Das war die Auflage.» Ganz hat das nicht geklappt. Vallois verhehlt nicht ihre Enttäuschung, dass unter den 50 Bewerbungen für «Kunsträume» nur vier aus der Schweiz und sechs aus Frankreich eingingen. «Barbara Schnetzler ist jetzt die einzige Schweizerin. Die anderen Bewerbungen passten nicht ins Konzept.»

Die Steine für ihre Skulptur hat Schnetzler in drei Steinbrü-



chen der Gebirgszüge Vogesen, Jura und Schwarzwald ausgewählt. «Ich habe jeweils einen Tag gebraucht. Das war ein logistisches Problem, denn sie mussten alle am gleichen Tag ankommen, da wir den Kran nur einen Tag zur Verfügung hatten.» Den Besitzern der Steinbrüche muss Schnetzlers Vorhaben gefallen haben, denn sie haben die Steine, die bis zu fünf Tonnen schwer sind, der Landesgartenschau geschenkt. Als Honorar hat die Bildhauerin wie die anderen Künstlerinnen und Künstler 4000 Euro erhalten.

Schon Johann Peter Hebel haben die Belchen, die als eine

keltische Kultstätte gelten, beschäftigt. «Sie stehen in einem pythagoreischen Dreieck mit den Proportionen 3:4:5. Dieses ist im Grundriss vieler sakraler Bauten zu finden wie zum Beispiel der Cheopspyramide», erläutert Schnetzler. Auffällig sei, dass die Sonne an der Tagundnachtgleiche vom 21. März vom Ballon d'Alsace aus gesehen direkt über dem Schwarzwälder Belchen aufging und am 21. Dezember über dem Schweizer Belchen.

Schnetzler hat über den Schweizer Berufsverband der Bildhauer Visarte von der Ausschreibung erfahren. Sie ist sehr

vielseitig aufgestellt, was sich schon in der Berufsfindung geäußert hat. So wäre sie unter anderem gerne Schauspielerin geworden. In ihrer Vielseitigkeit und Multidimensionalität hängt sie der Idee des Gesamtkunstwerks von Beuys an.

Ganz die einzige Schweizer Künstlerin in Neuenburg ist Schnetzler allerdings nicht. Mit der künstlerischen Gestaltung von zwei Unterführungen ist mit Leonie von Roten, die in Sulzburg lebt, eine weitere gebürtige Schweizerin im Rahmen des Projekts «Kunst geht Grün» auf der Gartenschau vertreten.

Hoffen auf 750 000 Besuchende

Neuenburg am Rhein Eine Landesgartenschau ist eine langwierige Angelegenheit. Schon 2010 hatte das badische Neuenburg am Rhein, 25 Kilometer nördlich von Basel, den Zuschlag für den Anlass erhalten, am 22. April 2022 wurde sie eröffnet. Dabei ist Neuenburg mit knapp 13 000 Einwohnenden die kleinste Stadt, in der in Baden-Württemberg eine Landesgartenschau organisiert wurde.

Bis Anfang Oktober besteht Gelegenheit, farbenprächtige, regelmässig wechselnde Blumenbeete, Bäume und Streuobstwiesen zu entdecken. «Dabei wollen wir mehr sein als nur ein Blumenort, sondern auch ein Lernort», erklärt Denise Wagner, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Zahlreiche Wissensinseln zu Themen aus

Natur- und Artenschutz gibt es, die zum Beispiel über Trockenmauern, die Rheinauen, den Klimawandel oder die Wanderschäuferei informieren.

Die Landesgartenschau erstreckt sich auf 23 Hektaren. 19 davon sind die sogenannten Rheingärten, die bis zum Altrhein reichen und zu denen eine grosse Terrasse gehört. Vier Hektaren umfasst der Stadtpark am Wuhrlloch, wo insbesondere das Haus der Floristik mit wechselnden Ausstellungen das Publikum anzieht. Wer mit dem ÖV über den Bahnhof kommt, sollte über den Stadtpark in die Gartenschau gehen. Für Anreisende mit dem Auto empfiehlt sich der gut ausgeschilderte Haupteingang der Rheingärten.

Vergleichbar mit der Grün 80

750 000 Besuchende erwarten die Verantwortlichen. Das anspruchsvolle Ziel wird nur zu erreichen sein, wenn es auch gelingt, auch Gäste aus dem Elsass und der Schweiz anzuziehen. «Das ist die Herausforderung», sagt Wagner und fährt fort: «Wir setzen auch auf die Affinität der Schweizerinnen und Schweizer für Natur- und Artenschutz.» Ähnliche Anlässe seien die Gartenbauausstellung von 1959 in Zürich, die Grün 80 in Basel oder die Landesgartenschau von Weil am Rhein 1999 gewesen. Für die Kinder gibt es Spielplätze bei den Rheinterrassen und im Stadtpark. (psc)

Landesgartenschau 2022
Neuenburg am Rhein. Bis 3. 10.
www.neuenburg2022.de



Auf mehreren Bühnen finden 2000 Veranstaltungen statt. Bild: zvg